



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Carolo Alberto, Chur-Printzen in Bayrn,  
unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

Folget weiter von der Nothwendigkeit der Versammlung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48822)

## Folget weiter von der Nothwendigkeit der Versammlung.

<sup>1.</sup>  
GOTT ist ein Geist / und er muß  
dem Geist angebetet werden. Jo  
han. 4. v. 24.

**D**ie treue Wirkung mit der  
Gnad ist mit so fast eine beson  
dere Tugend / als die Seel aller Tu  
genden: es ist eine Folg aller guten  
Begirten / die Vollziehung aller gu  
ten Vorsatz / die Anwendung aller  
Mitteln zu der Seeligkeit / das Wand  
der unendlichen Verharlichkeit / und  
die Zusammensetzung aller Sachen /  
so die Gnadenwahl aufmachen / alle  
die treue Mitwirkung der von Gott  
gegebenen Einsprechungen macht alle  
Heilige und alle Christen seelig. Was  
ist aber möglich / daß man mit der  
Gnad ohne Übung der Gegenwart  
Gottes

## Gedanken.

68

Gottes würcke? Man muß ja diese  
Einsprechungen erkennen/empfinden/  
ersorschen: wie kan aber ein zerstreutes  
Gemüth alles dieses vollbringen?  
Wann Jerusalem die Zeit ihrer  
Heimsuchung erkennt hätte / wäre  
sie nit zu grund gangen/ sie wäre all-  
zuvil in den küsserlichen Sachen ver-  
weilt: sie spannte alle ihre Mühe an/  
damit sie ihre böse Unmuthungen ver-  
gnügen könnte. Das Getöse ihrer  
Sünd und Laster ware zu groß/ sie  
kunte die Stimm Gottes nit hören /  
sie vernachlässigte / sie verwarffe selbst-  
ge/ sie verachtete das Licht der er-  
leuchtenden Gnad: Eben also gehen  
die Christen zu grund: ja die ganze  
Erden gieng zu grund / weil nemand  
die gegenwärtige Gnad Gottes be-  
trachtete; Keiner oder gar wenig  
wenden eine gewisse Zeit an/ das Ge-  
bett recht vor Gott zu verrichten/ und  
mit Gott zu handeln / die Wahrheit  
der Evangelischen Lehr aufzubewei-  
sen; Man vermeint anjeko / wohl  
gethan zu haben / wann man in der  
Frühe

Frühe etliche Gebetter vilmehr mit  
Gewonheit / als auß Andacht herauß  
plappert / man höret eine heilige Rede  
aber ohne Frucht ; zu Nacht / wann  
es wohl gerath / verhalt / und stellet  
man sich dergleichen / als bettete man  
Im übrigen ist der ganze Tag für uns  
man nimbt die Freyheit zu gedencken  
zu begehren / zu sagen / zu thun / wo  
die böse Anmuthungen eingeben  
man denckt so wenig an Gott / als  
wann kein Gott für uns wäre. Man  
legt ihm keinen Gewalt an / man sticht  
seinem eigenen Willen nit ab / man  
schlägt so gar die gute Gedanken  
auß / damit sie uns nit beunruhigen  
das ist ein Leben wider Christum ;  
wie sie geböhren / das ist / in  
den Sünden / sie sterben / wie sie  
lebt / das ist / übel.

Wie glückselig ist jene Seel / welche  
allzeit iren zu den Einsprechungen  
des heiligen Geists / wachet und be-  
tet in der Gegenwart Gottes / alle  
Bewegungen des Himmels - Erden  
nachsetzet / und also alles verlasset

dem Licht nachgeheth / das neu-ge-  
bohrne Kind findet / und anbettet / un-  
geacht alles menschlichen Ansehens /  
aller empfindlicher Beschweruissen  
der eignen Lieb / und des versuchenden  
Sathans.

Ah liebster HErr! wie weit bin  
ich von diser Glückseligkeit entlegen/  
ich gebe wohl nit so vil acht auff die  
gute Einsprechungen: kaum weiß ich/  
was das ist; das weiß ich aber / daß  
ich durch die Zerstreung meines  
Geists / durch die Freyheit meiner  
Sünden / alle Bewegung des in mir  
wohnenden heiligen Geists vernach-  
lässige / nit anhöre / oder wann ich dise  
mercke / so kan man sagen von meinem  
Leben / daß es eine Kette der guten  
Begirden / und der bösen Wercken /  
guter Vorsatz / und übler Haltun-  
gen ist: Alle Tag nimme ich mir vor  
dieses Laster zu verbessern / du D HErr  
gibst mir die Gnad / daß ich mein üb-  
len Stand erkenne / daß ich mich bes-  
seren wolle / daß die Beschweruiss nit  
wackse / daß ich könne das Gute wür-  
cken.

68. Warumb thue ich es dann  
 wie kan ich heilig werden? Dife  
 Untren erkenne ich jederzeit in  
 Gebett/ und dennoch bessere ich  
 mit in der Gelegenheit. Warumb  
 weilich in der Gelegenheit an dich  
 gedencke/ ich gibe nit acht auff die  
 te Einsprechungen / die du mir ein-  
 geben hast; Ich bitte dich / O Jesu  
 umb Verzeihung für alle dife  
 Untren/ ich bitte dich durch das  
 das du vergossen/ Krafft welchem  
 mir dife einsprechende Gnad ver-  
 net / durch die Schmerzen / Kren-  
 welcher du mir dife Gnad erlangt  
 hast. Ich beschwöre dich lieber  
 Jesu! lasse nit mehr zu / das ich  
 nes unfehlbare Mittel / welches  
 mir durch dein Todt zu wegen  
 bracht / an mir unnuß werde,

2.  
 Wähler / liebe Seel / muß du dich  
 selbst recht überreden/ es seye ein  
 überschwenckliche Noth / das  
 Christ mit denen Einsprechungen des  
 heiligen Geists / und mit denen

Bewegungen der Gnad mitwürcke / wann  
er anderst seelig werden will. Wides-  
rumb / daß man sich ewig verdamme /  
wann man dieselbe versaumet / ver-  
wirfft / und verachtet. Dann also  
sündiget er mit Fleiß / und handelt  
wider sein Gewissen / welches / wann  
es oft geschicht / so heist es so vil / als  
den Geist der Gnad trügen / die doch  
ein Ursach unsers Heyls seyn muß ;  
es ist so vil als Jesum Christum mit  
Füssen treten / der uns dise seligmach-  
ende Gnad durch sein bitteres Ley-  
den / und sterben verdient hat : es ist  
so vil / als sein heiliges / für uns ver-  
gossenes Blut unnutz / das doch uns  
zur Seeligkeit bringen muß. Dies  
haben jene Seelen zu befürchten /  
welche frehwilliger Weis und oft dem  
zu der Buß ruffenden heiligen Geist  
widerstreben / und die Bewegungen  
so wohl / als die Erleuchtungen der zu  
der Besserung des Lebens anreizenz-  
den Gnad mit Fleiß verachten / das  
ist / daß / wann Gott ihnen Gnaden  
mittheilet / sie zu der Welt die Augen  
wen-

wenden / zu dem Teuffel / zu dem  
 Fleisch sich schlagen / und wollen  
 über der zu der Geitheit bewegende  
 Unmuthung / als dem göttlichen Wo-  
 len und Gebott gehorchen: sie  
 werckstelligen / was sie sich zu  
 schämen / nemlich / daß Gott bey  
 ihnen so vil / als nichts seye / die  
 Lusten seyen besser als Gott / die  
 seye ihnen angenehmer als Gott /  
 wollen Gott auff die Seiten raumen  
 und ihren Begirden nachkommen  
 Was ist alsdann Wunder / daß  
 solche Sünder verachtet / verlassen  
 und alle Hülff ihnen entziehet? was  
 Wunder? wann Gott sie anblat-  
 nit mehr erhöret / sie in ihren  
 Sünden stecken lasset? was Wunder  
 wann Gott solche Sünder vernur-  
 und in das ewige Feuer verstoffet?

3.  
 Die zu der Seeligkeit nothwendi-  
 ge Christliche Tugenden seynd die  
 Demuth des Herzens / die Gedult in der  
 Widerwärtigkeit / die Liebe gegen  
 seinen Feinden / die Abschellung von den  
 W

Welt/ die Abtödtung der Anmuthun-  
gen/ der ihm angethane Gewalt/ der  
Haß seiner selbst/ die Buß; alle  
dise Tugenden / in welchen bestehet  
die sittliche Lehr des Evangelij/ seynd  
denen Christen dermassen nothwen-  
dig/ daß Christus selbst gesagt hat /  
keiner könne ohne dise seelig werden/  
wiewohl dieselbe der Neigungen des  
menschlichen Herzens starck zu wider  
lauffen/ und zugleich das Licht des  
erschaffenen Verstandts übersteigen.  
Also hat der Sohn Gottes sich nit be-  
fridiget/ daß er uns dieselbe mit Wor-  
ten vorgeschriben/ mit seinem Blut die  
Gnad verdient / mit welcher wir sie  
bewerckstelligen können/ sondern auch  
hat selbst wollen mit dem Exempel  
vorgehen/ und weilen wir nit auff  
Erden gesehen / gibt er uns noch dar-  
zu durch sein Gegenwart in der heilte-  
gen Hostia alle Tag einen neuen An-  
trieb darzu.

Neun ist es schier unmöglich/ dise so  
offt schwer fallende Tugenden ohne  
Lebett/ ohne Erhebung des Ge-  
müths

müths zu Gott üben. Dann der  
 diesem nit nachkommet / führet es  
 laues/ ein weltliches / ein weiches Le-  
 ben ohne Buß/ ohne Gewalt / ohne  
 Abtödtung; ein Leben/ das weder  
 gut noch böß ist / allwo man nit vil  
 guts/ aber auch nit vil übels begehret  
 dessen einziger Verdienst ist/ daß man  
 nichts für den Himmel verdient hat.  
 Diese Menschen seynd höflich/ sittlich  
 ehrlich/ sitzamb in ihrem Thun und  
 Lassen; gute Heyden/ aber schlechte  
 Christen/ haben vil Vernunft/ wenig  
 Glauben/ gar kein Andacht / weil sie  
 niemahl an Gott gedenccken/ kein Gebet  
 jemahl verrichten; alsodann ist  
 die Versammlung in Gott notwen-  
 dig / wann man anderst ein Christli-  
 ches Leben zu führen verlanget.

Durch den Weeg der Gegenwart  
 Gottes seynd alle Heilige ganges.  
 Abraham hat sollen seyn ein Vater  
 und Modell der Glaubigen / denn  
 sagt Gott selbst: wandle vor mir  
 in meiner Gegenwart / so wirst du  
 vollkommen seyn. Seine Nach-  
 kömmling /

kömmling/ ehe sie etwas hochwichtiges angefangen/ saaten: der Herr lebt/ in dessen Angesicht ich stehe: der heilige Paulus spricht von dem Moyses/ daß er ganz innerlich ware/ daß er mit dem unsichtbaren Gott also gehandelt/ als hätte er ihn allzeit vor seinen Augen. David beherrschte ein ganzes Königreich / führte stätten Krieg/ war mit grossen Geschäften beladen/ hatte doch Gott in allen seinen Sachen vor Augen. Was Schand sollen wir nit haben/ die wir nichts verrichten/ als / was unser Neigung eingibt/ nichts nothwendig vollziehen/ als was unsere böse Anmutjungen eingeben / niemahl an Gott gedennen/ niemahl uns in Gott versambten/ allemal die Zeit zu betten manglet. David bettete alle Tag sibennahl / wir alle sibennahl / und dises noch darüber mit Zerstreuung/ und mit Murren / daß die heilige Mess zu lang währet. Ich will dir weisen/ sagt Gott/ den Weg/ den du zu den Himmel nemmen sollest /

E

lest /

lest/ ich will meine Augen auff dich  
 steiffen/ damit du auch mich in allen  
 deinen Wercken ansiehst/ damit  
 deine Augen auff mich wendest.

So bleibt es dann darbey O Gott  
 ohne diese Übung der Gegenwart Ge-  
 tes kan ich nicht seelig werden/ wo-  
 ich ohne diese die einem Christen stand-  
 mässige Tugenden nit üben wird. Ge-  
 gegen aber wann ich schon ein Be-  
 schwernuß habe mich abzutöden  
 mich zu überwinden/ eine harte Last  
 zu übertragen/ von der Welt abzu-  
 fñnderen/ dem Feind zu verzeihen/ ein  
 bußfertiges Leben anzufangen/ alle  
 strenge und hart ankommende Be-  
 genden zu üben/ wann (sprich ich) in  
 einer solchen Gelegenheit mit einem  
 wahren / lebhaftigen / und starken  
 Glauben ich daran gedencete: Gott  
 schauet mich an/ da ist er vor mir / ich  
 kan anjeko sein Herz gewinnen / den  
 Himmel verdienen / den er mit mir  
 erbiethet; wer ist / der ihme mit einem  
 Gewalt wurde anlegen? Warum  
 dann geschicht es nit in der Gelegen-  
 heit?

heit? weil man an Gott nit gedenc-  
cket / oder nur oben hin / und an die  
Anmuthung/ an die Sünd / an die  
eigene Liebe/ an seinen Wollust / mit  
der Gedächtnuß/ mit dem Verstandt/  
mit dem Willen / mit dem gansen  
Menschen gedenccket ; man vergisset  
dich O Gott/ und setzet dich auff die  
Seithen/ da man zum meisten an dich  
gedencken / da man dich umb Hülff  
bitten solle ; stärke mich O HErr!  
sagte Judith / da sie dem Holoferni  
den Kopff abzuschlagen gesinnet war /  
stärcke mich in diesem Augenblick/ wo-  
ran mein Seeligkeit hanget. O HErr!  
sagte der heilige Petrus in der Todts-  
Gefahr auff dem Meer/ hülff uns /  
behüte uns/ sonst gehen wir zu grund!  
oder mit dem Machabäer / du weißt /  
O HErr! was der Feind meines  
Heyls Vorhaben ist / mich nemblich  
in das Verderben zu bringen; ohne  
dich kan ich nit widerstehen. Meine  
Augen seynd zu dir gerichtet / damit  
du dich würdigest anzuzeigen / wie  
ich mich verhalten solle / und zu-  
gleich

gleich die Gnad mitzuthelen / daß ich  
nit falle.

## XII. Tag.

## Gott schauet uns an

1.

Du bist mein Gott / dann du hast  
meiner Güter nit vonnöthen.  
Psal. 15. v. 2.

**G**ott schauet auff uns / als Gott.  
Dise Anschauung erfordert  
von uns ein stättes Dpffer unseres e-  
genen Willens / unserer Seel / dann  
man kan anderst nit ehren und anbet-  
ten die Herrlichkeit / und die Herr-  
schafft eines Gottes / als durch die  
Lödtung und Zernichtung eines er-  
schaffnen Wesens / welches ein Ange-  
gen ist / daß alles von und an Gott / und  
Gott an nichts hange / daß er ihm  
selbst flecke / und unserer Güter nit  
bedürfftig seye. Also kan man sagen /  
daß der Geist des Christlichen Glau-  
bens in dem Geist eines Dpffers be-  
stehe /